Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 17 (1848)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIII.

Literatur.

1.

Die innern und äußern Krankheiten der landwirthschaftlichen Haussäugethiere, von Dr. G. C. Haubner, Professor der königl. preußischen landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena. Anklam 1848. S. 594.

Das Werk zerfällt in die Einleitung, dann in die Abtheilung der innern und in diejenige der äußern Krankheiten. Die innern Krankheiten sind in 7 Gruppen eingetheilt; die erste von diesen behandelt die Verdauungsleiden, die zweite die Krankheiten der Ernährung (Siechkrankheiten, Suchten), die dritte die der Athmungs-, die vierte die der Geschlechts- und Urin-, die fünfte die der Bewegungsorgane; die sechste bespricht die Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks und die siebente die brandigen Entzündungen und typhösen Krankheiten. Die zweite Abtheilung behandelt die äußern Krankheiten. In der ersten Gruppe folgen die Entzündungen, in der zweiten die Quetschungen, in der dritten die kalten Geschwülste, in der vierten die Wunden, in der fünften die Geschwüre und Fisteln, in der sechsten die Eingeweidebrüche, in der siebenten die Vorfälle, in der achten die Knochenbrüche, in der neunten die Verrenkungen und Verstauchungen, in der zehnten die Hautkrankheiten und in der eilften eigenthümliche Krankheitszustände einzelner Organe.

Das dritte Buch bespricht die Arzneien in zwei Abschnitten.

Es ist kaum nothwendig zu bemerken, daß alle Gegenstände, welche in diesem Werke abgehandelt sind, in möglichster Kürze und Gedrängtheit bearbeitet sein müssen.

In der Einleitung sind einige Bemerkungen über allgemeine Pathologie und Therapie gegeben. Den innern Krankheiten geht als einleitend Das voraus, was über Fieber und Entzündung zu sagen ist. Der Verf. sagt, Fieber sei selten als eine selbstständige Krankheit bei unsern Hausthieren zu betrachten; wir möchten vielmehr der Ansicht huldigen, daß es nie selbstständig vorkommt. Es ist wol immer Reaktion gegen irgend eine Abnormität. Nach der Charakterverschiedenheit theilt der Verf. das Fieber in ein erethisches, synochales und torpides, gibt Merkmale, durch welche sich diese Verschiedenheiten kundgeben, an, und fügt hinzu, daß das Schwächefieber in höherer Ausbildung in Faulfieber übergehe. Uns will es scheinen, der faulige Zustand könne sich nicht bloß dem Schwäche-, sondern auch dem synochalen Fieber zugesellen, nur wird in diesem Falle der Zustand der Kräfte bald sinken, und Schwäche hinzutreten.

Auf die Betrachtung des Fiebers folgt die der Entzündung, und zwar wird hier nur von der synochalen Entzündung gesprochen und der falschen Entzündung nur vorübergehend erwähnt.

Bei den Verdauungskrankheiten ist die chronische Unverdaulichkeit theils unter diesem Namen und dann als schleichendes Aufblähen abgehandelt.

Die Koliken theilt der Verf. ohne genügenden Grund

in einfache, wozu er die Verkältungs-, rheumatischen oder Krampfkoliken, in zusammengesetzte, wozu er diejenigen rechnet, die eine materielle Ursache im Darmkanal haben, und in Ueberfütterungs-, Verstopfungs-, Unverdaulichkeits-, Wurm-, Vergiftungs-, Kartoffel-, Erschöpfungs-Kolik und in Kolik mit Durchfall und Ruhr unterscheidet. Uns will diese Eintheilung nicht ganz zusagen, denn die Kolik von Verkältung hat in dieser, diejenige von Ueberfütterung in dem Uebermaß des Futters ihre Ursache. Es ist folglich die eine so einfach wie die andere, oder so komplizirt wie die andere. Von einer Kartoffelkrankheit sollte nur gar nicht die Rede sein; denn wenn man nach den entfernten Ursachen die Kolik eintheilen wollte, so hätten wir ein großes Heer von Koliken, so eine weiße Rüben-, eine Klee-, eine Hahnenfußkolik u. s. w.

In Betreff der Behandlung empfiehlt der Verf. allzu heftig reizende Mittel, während er doch eigentlich hauptsächlich für Landwirthe schreibt, denen die Krankheiten in ihrem Aeußern bekannt sein sollen, nicht aber, wie man sie heilen könne. Die Hartleibigkeit wird als Krankheit dargestellt, während sie doch bloß ein Symptom einer Krankheit ist und sein kann. Dieser folgt der Durchfall mit seinen Modifikationen, dann die Magen- und Darmentzündung, die in eine acute und chronische Form getheilt, und darauf die Ruhr einer genauen Betrachtung unterworfen wird. Die Waldkrankheit macht den Beschluß der Verdauungskrankheiten; doch wird in Zusätzen noch der apoplektischen, der typhösen, der croupösen und der Entzündung durch Gifte, dem Rücken- und Lendenblut, der Lecksucht, der Krankheiten der Leber ꝛc. gedacht.

Die Krankheiten der Ernährung sind kurz abgefertigt. Es werden darunter gezählt: die Abzehrung, Harthäutigkeit, Schwindsucht, Fäule der Schafe, Wassersucht, der Scorbut, die Knochenbrüchigkeit, Scropheln, Tuberkeln ꝛc.

Zu den Krankheiten der Respirationsorgane zählt der Verf. die verschiedenen Arten der Katarrhe, den Rotz, die Brustentzündung, Lungenseuche, Influenza, Lungensucht, den Dampf, die Schnufel- und Franzosenkrankheit, Knoten und Wasserblasen in den Lungen, den chronischen Husten, die Lungenwurm- und Oestruslarvenkrankheit und die Blutung aus den Luftwegen. Schon aus der Aufzählung der Krankheiten geht hervor, wie willkürlich der Verf. bei der Eintheilung verfahren ist, und daß dieselbe eines richtigen Eintheilungsgrunds ermangelt; so kommt nun der Rotz unter die Krankheiten der Respirationsorgane zu stehen, und der Wurm, ein und dieselbe Krankheit mit dem Rotz, unter die äußern, chirurgischen Krankheiten. Die Influenza hätte ebenso gut, wie unter den Krankheiten der Brustorgane, unter den chirurgischen Krankheiten abgehandelt werden können; denn die Haut ist bei dieser ebenso oft krankhaft affizirt, als die Lungen ꝛc.

Bei der Lungenseuche kommt der Verf. auf die alte Leier zurück, und deduzirt die ursprüngliche Entstehung dieser aus zu reichem Gehalt an Eiweißstoff im Blut, durch erschlaffendes Futter ꝛc. herangebildet. Wäre es nicht besser, als immer ein und dieselbe Leier hierüber zu singen, einzugestehen, wir kennen die Ursachen nicht, wodurch die Lungenseuche ursprünglich zur Entstehung gelangt?

Unter den Krankheiten der Urin- und Geschlechtsorgane finden wir die Entzündung der Nieren, das Blut-

harnen, die Harnverhaltung, Harnruhr, Gebärmutterentzündung, die rheumatische und katarrhalische, den Scheidenkatarrh und weißen Fluß, die Stiersucht, Mangel an Geschlechtstrieb ꝛc., die Aphthenkrankheit, die Krankheiten der Milchabsonderung, warum nicht auch die des Euters? warum ein Unterschied zwischen Scheidenkatarrh und weißem Fluß? Daß die fünfte und sechste Gruppe theils die Krankheiten der Bewegungsorgane, theils auch die des Nervensystems enthalten, geht schon aus ihrer Benennung hervor. Der Verf. hat aber auch hier willkürlich eine Grenze gezogen, oder sind beim Rheumatismus, beim Starrkrampf, bei der Lähme die Nerven nicht auch betheiligt? Am meisten haben wir uns aber gewundert, das Gebär- oder Kalbefieber unter dieser Abtheilung zu finden. Der Milzbrand und seine Varietäten bilden nebst den typhösen Krankheiten, die übrigens sehr kurz abgefertigt sind, eine eigene Gruppe.

In der zweiten Abtheilung ist, wie sehr begreiflich, die Entzündung vorangesetzt, und diese, sowie ihre Ausgänge, insoweit sich diese an der Außenfläche zeigen, auf eine zweckmäßige Weise abgehandelt; ganz füglich hätte aber in einem Werke, in welchem die äußern und innern Krankheiten zusammen abgehandelt werden, diese Krankheit nur an einem Orte betrachtet werden sollen.

Einer besondern Betrachtung werden die Verbrennungen, sowie die rothlaufartigen Entzündungen unterworfen. In Zusätzen wird hier der Dickbeinsgeschwulst, des Wundrothlaufs, der Blatterrose der Schafe und des Sonnenbrands erwähnt. Hierauf folgen die Augenentzündungen nebst den Folgekrankheiten von diesen (grauer,

schwarzer Staar, Hornhautflecken). Die Nabel-, Schlauch- und Vorhautentzündung, wie letztere bei den Wiederkauern beobachtet wird, sind kurz angeführt. Einen größern Raum nehmen dann die verschiedenen Arten der Euterentzündungen und ihre Uebergänge ein; auch ist der Entzündungen der Fußenden umfassend gedacht, daranhin die bösartige Klauenkrankheit der Schafe geschlossen, und auf diese dann auch die gutartige betrachtet, die in die Abtheilung der innern Krankheiten gehört hätte, indem Maulseuche und Klauenseuche ein und dieselbe Krankheit sind, und nicht an zwei verschiedenen Orten in einem und demselben Werke behandelt werden sollten.

An diese bezeichneten Krankheiten schließen sich an: die Knochenkrankheiten, Entzündung dieser, Spath, Schale, Knochenauswüchse, Ueberbeine, Winddorn, Knochenspeckgeschwulst. Unter der Entzündung der Sehnen und Bänder werden dann auch der Sehnenklapp, Hasenhake und weicher Spath betrachtet.

Die Quetschungen und Druckschäden bilden die zweite Gruppe; es figuriren unter diesen die Genick- und Hals-, die Brust- und Stollbeulen, sowie auch der Satteldruck, der Knieschwamm und die Piphake. Die dritte Gruppe enthält die kalten, Luft-, Wasser-, Fleisch- und Speck-Geschwülste; die vierte die verschiedenartigen Wunden und die fünfte die Geschwüre. Der sechsten Gruppe, den Nabel- und Bauch-, den Leisten- und Mittelfleischbrüchen ist kein besonderer Raum gelassen, sondern ihrer nur beiläufig als selten vorkommend erwähnt. Die Vorfälle bilden die siebente Gruppe; der Mastdarm und Scheidenvorfall, dann auch die Umstülpung der Gebärmutter

sind hier betrachtet. Die achte Gruppe enthält die Knochenbrüche, die neunte die Verrenkungen und Verstauchungen. Unter der zehnten Gruppe sind die Ausschlagskrankheiten betrachtet, und mehrere darunter, wie Rothlauf, Nesselfieber, die verschiedenen Pocken, der Wurm, hier abgehandelt, die zweckmäßiger in der ersten Abtheilung eine Stelle gefunden hätten. In der eilften und letzten Abtheilung werden die Zahn- und Hufkrankheiten, Polypen, fremde Körper im Maule und Schlunde gewürdigt.

Das dritte Buch handelt von den Arzneimitteln; sie sind nach ihrer Wirkung zusammengestellt, größtentheils aber nur dem Namen nach angeführt, und dann Rezeptformeln angegeben, die sich durch wünschbare Einfachheit auszeichnen.

Das Werk ist sehr brauchbar für Thierärzte, nur nicht geeignet für Landwirthe, und wenn es auch in Beziehung auf Eintheilung und Zusammenstellung Manches zu wünschen übrig läßt, so sind doch die einzelnen Krankheiten kurz, klar und deutlich abgefaßt, und es muß daher immer zu den beßten Werken dieser Gattung gezählt werden.

2.

Zentralarchiv für die gesammte Veterinärmedizin, von Dr. und Prof. Kreutzer. Augsburg 1848.

Von dieser Zeitschrift liegt vor uns das erste und zweite Heft des vierten Jahrganges. Die Tendenz derselben geht dahin, alles Neue, was im Gebiete der Thierheilkunde und ihrer Hülfswissenschaften geschieht, bekannt zu machen; daher verbreitet sich dieselbe über Naturgeschichte, Physik, Chemie, Anatomie, Physiologie, pathologische Anatomie, allgemeine Pathologie, Arzneimittellehre, allgemeine und spezielle Therapie, Chirurgie, Geburtshülfe, Hufbeschlagkunde, Diätetik, Züchtungskunde, äußere Hausthierkunde und polizeiliche Veterinärmedizin.

Es leuchtet wohl von selbst ein, daß, da die Zeitschrift in einem Auszuge des Neuesten und Wissenswürdigsten aus den genannten Wissenschaften besteht, es wohl kaum zweckmäßig wäre, aus diesen Auszügen abermals Auszüge zu machen; doch erlauben wir uns hier, dieses wenigstens in einigen Beziehungen zu thun.

In der ersten Abtheilung wird eine Arbeit von Georg Marton, welche die Bastarde behandelt, besprochen, und Einiges daraus dürfte vielleicht noch manchem Thierarzte neu sein. Wie bekannt, wird fast allgemein angenommen, die Bastarde des Pferdes und Esels seien unfruchtbare Thiere; nach den hier gemachten Angaben sollen aber die Maulthiere im südlichen Spanien und in Afrika häufig trächtig werden.

In Missouri ꝛc., in Amerika, sollen Bastarde des Büffels und des gemeinen Rindes häufig sein. Larrei

bemerkt in seinen Memoiren, daß in Neufundland ein Hirsch in einen Stall eingebrochen, und eine Kuh von diesem trächtig geworden sei. Owen will einen Blendling von einem Stier und einem Schafe gesehen haben. Bastarde der Ziegen sollen in allen Alpengegenden zu finden sein. Vor längerer Zeit, sagt Chevreul, waren die Schaffelle mit weicher Wolle durch Kreuzung des Ziegenbockes mit dem Schafe in Chili sehr gesucht. Es wurden zu diesem Zwecke sechs Schafe mit einem Ziegenbocke zusammengebracht. Die aus dieser Vermischung wenig geschätzten männlichen Thiere zeugten mit dem Schafe eine fruchtbare Nachkommenschaft, deren feine Wolle in den Tuchfabriken sehr geschätzt wurde. Hellenius theilt mit, daß eine Hirschkuh sich mit einem Schafbock begattete. Das Junge hatte die Gestalt des Vaters, glich indeß in Farbe der Mutter. Diese Blendlinge wurden mit einem finnländischem Schafbocke gekreuzt, und hieraus die finnländische Raçe erzeugt.

Unter dem Titel Physik wird bemerkt, daß während die Rinderpest in Egypten 1842 und 1843 herrschte, Giraffen, Büffel und Gazellen von dieser Krankheit befallen wurden.

In der Abtheilung, welche über Chemie handelt, sind Angaben enthalten über Beschaffenheit des Bodens, des Futters und Getränkes in der Gemeinde Amberg, im k. Landg. Türkheim, in welcher die Knochenbrüchigkeit häufig vorkommt, und es scheint aus diesen Untersuchungen hervorzugehen, daß Mangel an Kalksalzen in dem Boden, und daher auch ein zu geringes Quantum derselben in dem Futter die Ursache der Knochenbrüchig-

keit sei. Es bedarf indeß die Sache noch einer genauern Untersuchung.

Die Abtheilung Anatomie enthält nichts Neues; das, was Professor Rapp sagt, der Foetus der Wiederkauer stehe durch kein Gefäßsystem mit der Mutter in Verbindung, ist bekannt, und besteht nicht bloß beim Wiederkauer, sondern auch bei andern Thieren.

In dem Theil, welcher mit Physiologie überschrieben ist, wird ein Versuch angeführt, in welchem man, um das Quantum Speichel, welches dem Futter während dem Kauen beigemischt wird, zu erfahren, das Futter wog, und es beim Hinunterschlingen durch eine Oeffnung im Schlund sammelte. Das Ergebniß war, daß der während dem Kauen dem Futter beigemischte Speichel bedeutend die Menge des letztern übertraf.

Kohle, Schwefel ꝛc., welche Thieren eingegeben wurden, sollen im Blute der Gekrösvenen wieder gefunden worden sein.

Diesen Angaben folgt ein Aufsatz über Verjüngung des Lebens, von Kreutzer verfaßt, der die von Schulz aufgestellte Mausertheorie bespricht. Im Grunde ist nur der Name etwas Neues; denn ob man sage, im Leben ist ein beständiger Stoffwechsel, Neues wird angesetzt und Altes abgestoßen, oder ob man von Mausern spreche, der Gedanke, der dabei waltet, ist ein und derselbe. Dieser Gegenstand wird dann unter dem Artikel Pathologie weiter ausgeführt.

Reichhaltig ist die Abtheilung über Wirkung der Arzneimittel und Gifte, und wir heben hier Folgendes aus:

Thierarzt Diem in Wassertrüdingen behandelte eine Kuh, die an Aufbähung litt, und der schon Salmiakgeist und andere Mittel gegeben, selbst 2 Mal der Pansenstich vergeblich angewandt worden war. Um Erbrechen zu erregen, wandte er die Weißnießwurz an, und gab derselben von dieser 1½ Drachme in einer halben Maß Wasser. Schon nach 4 Minuten trat Erbrechen ein, und nachdem das Thier durch mehrmaliges Brechen 3 Kübel Futterstoffe ausgeworfen hatte, fiel es beträchtlich zusammen. In späterer Zeit habe er noch 5 Mal bei Aufblähung des Rindviehes, wo er sonst den Pansenstich gemacht habe, die weiße Nießwurz mit gutem Erfolge angewandt.

Thierarzt Leuther in Beningen erzählt die Vergiftung von 5 Pferden und 1 Kuh durch weiße Nießwurz, bei welchen sich Reiz zum Brechen, Schäumen aus dem Maule, Zittern, Schweiß, Unruhe ꝛc. als Symptome zeigten. Die Thiere genasen indeß insgesammt auf den Gebrauch demulzirender Mittel. Eine Verwechslung in der Apotheke gab Veranlaßung zu der Vergiftung, indem im einen Fall Meßpulver zum Reinigen des Pferdegeschirrs verlangt wurde, der Apotheker aber Läuspulver verstand, und als der Empfänger sah, daß es nicht zum Reinigen des Messings geeignet sei, glaubte er, es sei Roßpulver, und gab dasselbe seinen Pferden unter dem Futter; als diese es aber nicht mehr nehmen wollten, legte er es den Kühen vor, von welchen eine fraß, die übrigen hingegen das Pulver liegen ließen, so daß mithin auch nur diese davon erkrankte. In dem andern Falle wurde wirklich Roßpulver verlangt, der Apotheker

verstand aber Läuspulver. Es geht wohl daraus hervor, daß den Apothekern untersagt sein sollte, ohne Vorschrift eines Thierarztes Arzneien für Hausthiere verabreichen zu dürfen.

Von Thierarzt Gierer wird ein Fall erzählt, in welchem sich eine Kuh durch Belecken einer Mauer, die salpetersauren Kalk (Mauersalpeter) enthielt, vergiftete. Die Zufälle waren: starke Auftreibung des Hinterleibes, aufgesperrtes Maul mit Schaum in diesem, stiere Augen, Pulslosigkeit, Lähmung der Extremitäten u. s. w., worauf bald der Tod eintrat. Die Sektion zeigte die Hautvenen strotzend von schwarzem Blute; die Contente des von Luft in hohem Grade aufgetriebenen Wanstes enthielten nebst dem Futter größere Mauerstücke, ebenso die Haube; die Lungen waren hochroth, und sie verloren ihre Röthe selbst nicht, wenn sie ausgewaschen wurden; in den Kammern des Herzens zeigte sich koagulirtes Blut, dessen Farbe aber dünkler war, als dieß in der Regel der Fall ist.

Derselbe Thierarzt beobachtete die Vergiftung dreier Pferde durch Herbstzeitlose, was, da diese Pflanze als Gift allgemein bekannt ist, nicht sehr bemerkenswerth erscheint, hier aber darum erwähnt wird, weil Thierarzt Gierer bemerkt, daß die Herbstzeitlose getrocknet nicht schade, ein Irrthum, der sehr bedeutende Nachtheile herbeiführen könnte. Die Sache verhält sich nämlich so: wenn den Thieren das gedörrte Futter, unter welchem sich die Zeitlose vorfindet, unverschnitten vorgelegt wird, so lassen sie diese in der Krippe liegen; gibt man ihnen hingegen das Futter klein geschnitten als Häksel, so

können sie keine Auswahl treffen, und vergiften sich damit, wie mehrere in dieser Zeitschrift aufgezählte Fälle dieses genügend beweisen.

Von Thierarzt Uhl in Venedig wird berichtet, daß eine Kuh, die ein Kalb beleckte, welchem man Quecksilber mit Fett abgerieben einrieb, Speichelfluß und andere Zeichen der Merkurialkrankheit bekam; eine Wirkung der Merkurialsalbe, die in der Schweiz genug bekannt ist.

Sehr bemerkenswerth sind in gesundheitspolizeilicher Hinsicht folgende Angaben:

Im Herzogthum Schleswig-Holstein wird der Arsenik vielfältig zum Waschen des Rindviehes und der Schafe benutzt. In den letzten 10 Jahren wurden in dem bezeichneten Herzogthum nicht weniger als 49,000 ℔ Arsenik zu betreffendem Zwecke verkauft. (?)

Ein Apother Otto Köhnke empfiehlt bei Vergiftungen mit Phosphor den Chlorkalk bei Hunden zu 2 Drachmen auf die Gabe, einige Male hinter einander angewandt. Gegen die Wirkungen der Pflanzenalkaloide, des Stramoninmus, der Belladona, der Krähenaugen ꝛc. soll nach ihm das Tannin vorzügliche Dienste leisten; 1 bis 30 Gran davon in Weingeist gelöst, 1 bis 2 Mal gereicht, sollen Vergiftungen mit diesen Stoffen unfehlbar heben.

In der Abtheilung, welche als allgemeine Therapie bezeichnet ist, tauchen neue Namen für sehr bekannte Sachen auf, und wir gestehen, daß, so sehr uns die geäußerten Ansichten entsprechen, wir diese neuen Benennungen lieber vermieden gesehen hätten, da der Wissenschaft damit nicht genützt, sondern nur geschadet wird.

Unter der Ueberschrift „Pathologie und Therapie" wird zunächst des Durchfalls, wie ihn der englische Thierarzt Corx unterscheidet, erwähnt, der in Beziehung auf die Druse der Pferde bemerkt, Rindvieh, das neben mit dieser Krankheit behafteten Pferden stehe, bekomme dieselbe auch. Hierauf wird ein Fall erzählt, in welchem ein zweijähriges Fohlen in Folge eines acuten Rheumatismus nach einem Verlaufe von 17 Wochen zu

Grunde ging. Gierer erzählt zwei Fälle von Petechialfieber bei Pferden; dann werden noch Fälle von Aphthen, Schlundentzündung, eine seuchenhaft vorkommende Darmentzündung besprochen, und endlich der Lungenseuche und des Blutharnens erwähnt, das von dem Genusse der Mercurialis annua entstanden sein soll. Als Krankheit des Empfindungslebens wird der Wuth einer Katze gedacht, welche zwei Kühe gebissen hatte, von welchen die eine mit der Wuth befallen wurde. Diese letztere hatte einen Biß an der Spitze des rechten Ohres; dasselbe wurde nun zur Hälfte abgeschnitten, und rothe Präzipitatsalbe auf die Wunde gestrichen; sie eiterte nicht, sondern heilte in 12 Tagen. Die zweite Kuh hatte einen Kratz an der Haut des Halses; dieser Theil der Haut wurde ausgeschnitten, und das Thier blieb gesund. Das Auffallende bei dieser Geschichte ist, daß bei der erstern Kuh, trotzdem daß von dem Ohre der verletzte Theil nebst einem großen Theil des gesunden Ohres weggeschnitten wurde, dennoch die Wuth etwa 24 — 25 Tage nach dem Bisse ausbrach, und das Thier schon am 27sten an dieser Krankheit zu Grunde ging. (War vielleicht das Thier noch an einer andern Stelle gebissen?)

Die Aphthenkrankheit der Geschlechtsorgane des Rindviehes soll sich in mehrern Gemeinden des südlichen Hollands gezeigt haben, es ist aber nicht gesagt, zu welcher Zeit; dann soll sie auch im Mailändischen 1841 vorgekommen sein. Hier habe man einzelne Thiere durch dieselbe getödtet auf der Weide gefunden.

Unter der Ueberschrift „Chirurgie" erscheint die nämliche Krankheit abermals unter dem Namen Gonorrhöe. Im Uebrigen handelt diese Abtheilung über den Blutpfropf und Venenentzündung, und erzählt eine glücklich vorgenommene Punktion bei Windkolik in Folge eines Abszesses im Mastdarm. Von Thierarzt Leuther fallen einige Bemerkungen zur Kastration. Um eingeklemmte Brüche zurückzubringen, wird ein neues Verfahren angegeben: man soll die Thiere auf den Rücken legen, das Hintertheil höher als das vordere, der Hinterfuß der kranken Seite

werde rückwärts, die 3 andern vorwärts gezogen, der Hodensack bis zur Scheidenhaut eingeschnitten, in die letztere ein kleiner Schnitt gemacht, durch diesen eine Mischung von 1/2 Quentchen Belladona-Extrakt und 1 bis 2 Litres Olivenöl in die Scheide gespritzt, und durch zweckmäßige Bewegung das Hinabfließen dieser Mischung bis zum Bauchring befördert, und so nach und nach die Därme zurückzubringen gesucht. Wenn dieses geschehen, sei die Kastration vorzunehmen.

Es wird ferner der Invagination der Gedärme, der Tenotomie des Fesselbeinmuskels zur Heilung des Hahnenspates und der Operation des innern Bruches gedacht.

Unter der geburtshülflichen Abtheilung wird von der Umdrehung der Gebärmutter geredet, die Thierarzt Gierer durch zwei Sektionen als vorkommend zu erweisen sucht, und bemerkt, er thue dieses, weil im 9ten Band des Archivs das Vorkommen dieser krankhaften Lagerung des Uterus in Zweifel gezogen werde, was ihm sehr gefährlich scheint. Hätte der Verf. nicht bloß dieses Heft des Archivs gelesen, so hätte er sehen können, daß in der Schweiz wohl wenige Thierärzte sind, die die bezeichnete Lageveränderung der Gebärmutter bezweifeln, und daß auf diese zuerst von schweizerischen Thierärzten aufmerksam gemacht wurde, ehe es noch einem Deutschen in den Sinn kam, daß es eine solche geben könne, und daß, wenn einmal eine entgegenstehende Ansicht auftaucht, dieses nur die Wissenschaft fördern kann, indem wohl auch nicht zu bezweifeln ist, daß schon oft die Verdrehung der Gebärmutter da angenommen wurde, wo sie nicht vorhanden war. Es wird dann die Extrautrinal-Schwangerschaft besprochen, und 9 Fälle von solchen, die von verschiedenen Thierärzten beobachtet wurden, aufgezählt.

In dem Artikel „Hufbeschlagskunde" werden hauptsächlich nur die Gründe gegen die Ansicht des Hrn. Groß über die Entstehung des Knollhufes angeführt. In dem, der über Diätetik handelt, findet sich hauptsächlich das Kochsalz in Beziehung auf seinen Werth als Viehfutter besprochen.

Der Züchtungskunde ist ein sehr großer Raum gewidmet, ebenso dem thierärztlichen Vereinswesen.

In dem abgehaltenen Vereine zu Wasserburg unterm 23. August 1848 wurde viel über Pfuscherei, das Unwesen der Wasenmeisterei geklagt, und die Münchnerthierarzneischule eine Rabenmutter genannt. Wiedemann bemerkte, er habe die Schafraude mit sehr gutem Erfolge mit salpetersaurem Quecksilberoxydul behandelt. Die Beschlüsse, welche die Versammlung faßte, sind:

1) Auf gründliche Bildung und Vermehrung der Thierärzte hinzuwirken.
2) Sich zu bestreben, daß eine von Seite des Staates garantirte Viehassekuranz für ganz Bayern errichtet werde.
3) Es sei an die noch in diesem Jahre einzuberufende Kammer der Abgeordneten eine wohlmotivirte Petition zu stellen, worin unter Anderm auch um Abschaffung des Abdeckerwesens auf gesetzlichem Wege zu bitten sei. Endlich wird noch
4) neben Anderm beschlossen, ein Generalkomite der thierärztlichen Kreisvereine zu bilden, und zugleich zwei Deputirte hierzu gewählt.

Es scheint hieraus, daß sich nun auch in Bayern ein regeres Leben in der Veterinärmedizin gestalten wolle.

Der Artikel „äußere Hausthierkunde" bespricht nur das Alter des Rindes, so weit dieses aus dem Hervorbrechen der Zähne erkannt werden kann.

Die Abtheilung über „gerichtliche und polizeiliche Veterinärmedizin" ist in beinahe 100 Seiten abgehandelt, und noch nicht vollendet. Wir werden später Gelegenheit nehmen, Einiges daraus hervorzuheben.

Schließlich bemerken wir nur noch, daß uns der mannigfaltige Inhalt dieser Zeitschrift sehr angesprochen hat, und wir vollkommen darin gefunden haben, was wir von einer Zeitschrift, die von einem Manne, wie Kreutzer, verfaßt ist, der sich schon vielfältig um die Veterinärwissenschaft verdient gemacht hat, erwarteten.